

**Attraktivitätssteigerung durch Reform der Pflegeberufe?
Wie Schüler/-innen die geplante generalistische Pflegeausbildung sehen**

Stephanie Matthes (BIBB)

Wenngleich die Zahl der Ausbildungsanfänger/-innen in den Pflegeberufen jüngst gestiegen ist, müssen nach Expertenmeinung in den nächsten Jahren noch deutlich mehr Jugendliche für eine Berufsausbildung im Pflegesektor gewonnen werden, um den demografisch und epidemiologisch bedingten Veränderungen der Versorgungsanforderungen zu begegnen. Das lang geplante Pflegeberufegesetz, welches eine Zusammenlegung der Berufe Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/-in und Altenpfleger/-in zu einem generalistischen Ausbildungsberuf vorsieht, soll hierzu einen Beitrag leisten und „die Attraktivität des Ausbildungsberufs für junge Menschen erhöhen“ (Bund-Länder-Arbeitsgruppe 2012, S. 5).

Ob eine Ausbildung im Pflegebereich durch eine solche Zusammenführung der Berufe für Jugendliche tatsächlich attraktiver wird, ist unklar. Trotz Modellvorhaben und Begleitstudien gibt es bislang wenig empirische Erkenntnisse zur Wahrnehmung von Pflegeberufen bei Jugendlichen, die noch vor der Berufswahl stehen. Insgesamt haben Pflegeberufe und vor allem die Altenpflege ein eher negatives Image bei Schülern und Schülerinnen (Bomball u.a. 2010; Görres u.a. 2015). Qualitative Studien lassen vermuten, dass Differenzen in der Wertschätzung von Altenpflege und Krankenpflege u.a. auf Unterschiede in der öffentlichen Wahrnehmung der benötigten Kompetenzen zurückzuführen sind (Fischer 2010).

Basierend auf einer 2015 durchgeführten Schülerbefragung (N=2.000), geht der Beitrag der Frage nach, wie Schüler/-innen der 9. und 10. Klassen an Haupt-, Realschulen und Gymnasien die geplante generalistische Pflegeausbildung sehen. Dazu wurden die Berufskonzepte, die Jugendliche von den verschiedenen Pflegeberufen haben, über Tätigkeitsprofile sowie Vorstellungen von Rahmenbedingungen, Gehalt und gesellschaftlichen Berufsstereotypen erfasst. Erste bi- und multivariate Ergebnisse zeigen, dass sich die Berufskonzepte der Jugendlichen zu den verschiedenen Pflegeberufen teilweise deutlich voneinander unterscheiden und der geplante neue Beruf stärker mit der Altenpflege als mit der Krankenpflege in Verbindung gebracht wird. Schüler/-innen mit einer Neigung zum Beruf Gesundheits- und Krankenpfleger/-in können sich zudem nur bedingt eine berufliche Tätigkeit als Altenpfleger/-in vorstellen. Hinsichtlich der erwünschten Attraktivitätssteigerung durch das Pflegeberufegesetz stimmen die Befunde somit eher pessimistisch.

Abstract

Literatur:

- Bomball, J.; Schwanke, A.; Stöver, M.; Schmitt, S.; Görres, S. (2010). Imagekampagne für Pflegeberufe auf der Grundlage empirisch gesicherter Daten - Einstellungen von Schüler/innen zur möglichen Ergreifung eines Pflegeberufes. Ergebnisbericht. IPP Schriften, Vol. 5. Bremen: IPP.
- Bund-Länder-Arbeitsgruppe (2012). Eckpunkte zur Vorbereitung des Entwurfs eines neuen Pflegeberufegesetzes. Online verfügbar unter <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung3/Pdf-Anlagen/Eckpunkte-pflegeberufegesetz,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>
- Fischer, U. L. (2010). »Was sind uns soziale Berufe wert?« Ergebnisse aus dem BMBF Forschungsprojekt »Berufe im Schatten«. In: König, Joachim ; Oerthel, Christian; Puch, Hans-Joachim (Hrsg.): Sozial wirtschaften – nachhaltig handeln. ConSozial 2010. Allitera Verlag.
- Görres, S.; Stöver, M.; Bomball, J.; Adrian, C.(2015). Imagekampagnen für Pflegeberufe auf der Grundlage empirisch gesicherter Daten. In: Zängl, Peter (Hg.), Zukunft der Pflege. 20 Jahre Norddeutsches Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege. Wiesbaden: Springer Fachmedien.